



Mitteilungen der Direktion

1. Unser Malermeister, Herr Ernst Amman, hatte am 1. Juli 1953 25 Dienstjahre zurückgelegt. Die Justizdirektion hat nicht unterlassen, dem Jubilaren für die während eines Vierteljahrhunderts geleistete zuverlässige und treue Mitarbeit bestens zu danken. Die Anstaltsleitung schließt sich dieser Dankesbezeugung recht gerne an.

2. Wer am Donnerstagmorgen auf den Direktionsrapport wünscht, melde dies am Mittwochabend bei der Verpflegungsabgabe.

Hauschronik

An Stelle unseres erkrankten Buchhalters, Herrn Jakob Baumann, ist als Stellvertreter Herr Josef Gräber, Beamter der Kantonalen Baudirektion in Aarau, bestimmt worden. Herr Gräber hat die vorübergehende Arbeit an der Anstalt am 1. Juli aufgenommen.

In den nächsten Tagen wird allen Insassen unter zwei Malen je 1 kg frische Kirschen kostenlos abgegeben werden.

Am 24. Juni haben wir die ersten Frühkartoffeln gegraben

In einem Französischkurs sind wieder Plätze frei. Anmeldungen sind an den Lehrer zu richten.

Schweizerchronik

Zur 150-Jahrfeier

Was bedeutet mir als ausserhalb wohnendem Mitbürger der Aargau in der Reihe der andern Kantone?

Die Berner- und Walliser Alpen mögen erhabener, die Gestade des Vierwaldstättersees, als Wiege unserer Freiheit ergreifender, die Herbststimmungen des Engadins prächtiger wirken – für uns aber weht der Atem der Heimat nirgends lebendiger als im Vierstromland des Aargaus. Die dunkle Kette des Juras, das Wechselspiel von sanften Hügeln und grünen Tälern, die stille Lieblichkeit der Seen im Bluest – wo sind sie schöner als im Aargau! Hier vereinigen sich die vielen kleinen Flüsse und die vier grossen Ströme aus den innersten Alpen, versammelt sich auf kleiner Fläche gleichsam die ganze Schweiz. Hier liegen die 200 sauberen Dörfer und das Dutzend Burgen und Städtlein, keines dominierend, jedes geworden, gewachsen und geformt durch eigene Geschichte, besondere Tradition, lebenswürdige Eigenart.

Obgleich der Aargau einer der jüngsten Kantone ist und seine Täler während Jahrhunderten getrennte Wege gingen, ist er doch fast ein Querschnitt schweizerischer Eigenart. Seine Hauptmerkmale sind Ausgeglichenheit und Toleranz. So wie seine Landschaft keine heroischen Züge aufweist und seine Flüsse sich auf seinem Gebiete harmonisch vereinigen, so mußte sich auch der Geist seiner Bewohner einer neuen Gemeinsamkeit anpassen, eine Symbiose suchen, die nur auf dem Boden ausgleichender Verständigung möglich war. Glückliche Voraussetzungen haben diesen mittleren Weg nicht allzu beschwerlich gemacht. Konfessionell ist der Kanton fast hälftig geteilt; politisch regiert keine Minderheitspartei und keine überragende Hauptstadt, wirtschaftlich hat der Anteil der Industrie an den Erwerbszweigen des Kantons zwar über dem schweizerischen Landesmittel zugenommen, aber die Zahl der

landwirtschaftlichen – insbesondere kleineren – Betriebe ist doch verhältnismässig gross geblieben; über die Hälfte der industriellen Betriebe beschäftigen weniger als 100 Arbeiter; je eine Bankstelle entfällt auf 725 Einwohner, gegenüber fast 2000 in den Kantonen Bern und Zürich; die Finanzwirtschaft des Kantons ist gesund und hält eine mittlere Linie zwischen Städte- und Landkantonen. Die seit der Gründung des Kantons bewusst geförderte Schul- und Volksbildung hat die Einsicht in die Notwendigkeit verständnisvollen Ausgleichs erhöht. Der «Kulturkanton» gibt (1950) immerhin fast einen Drittel seiner Einnahmen für Erziehung, Bildung und Kirche aus. Die guten aargauischen Schulen sind wohl mit eine der Hauptursachen für die dauernde Wanderbewegung aus dem Kanton. Ende 1950 wohnten allein im Kanton Zürich 53 000 Aargauer, davon 29 633 in der Stadt Zürich.

So hat ähnlich dem Wechselspiel von Hügeln und Tälern; Seen und Flüssen in der aargauischen Landschaft die Zusammenarbeit der verschiedenen Kantonsteile der konfessionellen, wirtschaftlichen und politischen Struktur des Aargaus das Gepräge des Ausgleichs und der Toleranz gegeben. Kein enger Kantönligeist bindet den Aargauer. Er findet seinen Platz und passt sich an in der ganzen Schweiz. Mit einem guten Schulsack ausgerüstet, weltoffen und aufgeschlossen, ist er ein guter Schweizer. Aber wenn er sein Kantonswappen mit dem gewellten Fluss und den leuchtenden Sternen der drei Kantonsteile sieht, greift es auch dem auswärtigen Kantonsbürger ans Herz.

Dr. A. Schäfer

Der gehobene Lebensstandard

Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit gibt die definitiven Ergebnisse seiner Lohn- und Gehaltserhebungen vom Oktober 1952 bekannt. Sie stützen sich auf die Lohnangaben für rund 474 000 Arbeiter und 178 000 Angestellte, zusammen 652 000 Arbeitnehmer in 28 000 Privatbetrieben aus Industrie, Gewerbe, Handel, Banken und Versicherungen, sowie Verkehr.

Im Durchschnitt haben die Arbeiterlöhne seit 1939 bei einer Teuerung von rund 70 Prozent um 120 Prozent zugenommen, und zwar bei den verschiedenen Arbeiterkategorien um folgende Prozentsätze: für 138 650 gelernte Arbeiter 99, für 177 800 an- und ungelernete Arbeiter 116, für 139 300 Frauen 141, für 18 500 Jugendliche: Arbeiter 166. Arbeiterinnen 179. Die durchschnittlichen Monatsgehälter der Angestellten haben sich um 93 Prozent erhöht.

Daraus ist ersichtlich, daß die Teuerung auf der ganzen Linie zum Teil ganz beträchtlich überkompensiert ist, mit andern Worten der allgemeine Lebensstandard sich in erfreulichem Umfange gehoben hat.

Aus dem Aargau

Ehe, Geburt und Tod im Aargau im Jahre 1952 Wie die provisorischen Ergebnisse über die schweizerische Bevölkerungsentwicklung im vergangenen Jahre erkennen lassen, zeigen die Eheschliessungen eine ausgeglichene Entwicklung. Sie waren in der ganzen Schweiz mit 37 401 fast so zahlreich wie 1951 mit 37 719. Infolge der weiteren Bevölkerungsvermehrung hat allerdings die Zahl der Heiraten pro 1000 Einwohner von 7,9 auf 7,8 leicht abgenommen. Der Aargau weist ei-

HERZ, NUN SO ALT...

Herz nun so alt und noch immer nicht klug,

Hoffst du von Tagen zu Tagen.

Was dir der blühende Frühling nicht trug,

Werde der Herbst dir noch tragen!

Läßt doch der spielende Wind nicht vom Strauch,

Immer zu schmeicheln, zu kosen.

Knospen entfaltet am Morgen sein Hauch,

Abends verstreut er die Rosen,

Läßt doch der spielende Wind nicht vom Strauch,

Bis er ihn völlig gelichtet.

Alles, o Herz, ist ein Wind und ein Hauch,

Was wir geliebt und gedichtet.

Friedrich Rückert

ne leichte Steigerung der Eheschliessungen von 2426 auf 2439 auf, infolge der Bevölkerungszunahme gingen allerdings die Heiraten pro 1000 Einwohner von 8,0 auf 7,9 zurück, blieben damit aber noch über dem gesamtschweizerischen Verhältnis. Von den erwähnten Eheschliessungen im Aargau waren 2151 solche unter Ledigen.

Die Zahl der Lebendgeborenen hat sich in der ganzen Schweiz von 81 993 auf 83 541 erhöht (männliche von 42 209 auf 42 897 und weibliche von 36 694 auf 40 644,) pro 1000 Einwohner somit von 17,2 auf 17,5. Der Aargau hat eine Zunahme von 6159 auf 6279 (männliche von 3143 auf 3166 und weibliche von 3016 auf 3083) aufzuweisen, pro 1000 Einwohner also sogar 20. Dabei nahmen im Aargau die ausserehelich Geborenen von 153 auf 165 zu. Die in diesen Zahlen nicht mit enthaltenen Totgeburten stiegen von 104 auf 107.

Andererseits hat die Zahl der Gestorbenen in der ganzen Schweiz von 49 952 auf 47 559 (männliche von 25 561 auf 24 314 und weibliche von 24 391 auf 23 255) abgenommen, pro 1000 Einwohner somit von 10,5 auf 9,9. Der Aargau weist einen Rückgang von 3016 auf 2954 Gestorbene auf (männliche von 1556 auf 1491, bei den weiblichen leichte Zunahme von 1460 auf 1463), pro 1000 Einwohner also von 9,9 auf 9,5 welche Zahl unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt liegt. Von den Gestorbenen waren 1952 1291 verheiratet und 1034 verwitwet oder geschieden.

Bei dieser erfreulichen Entwicklung ist es verständlich, dass der Geburtenüberschuss eine erhebliche Zunahme erfuhr. Er stieg in der ganzen Schweiz von 31 591 auf 35 982, pro 1000 Einwohner somit von 6,7 auf 7,6 und im Kanton Aargau von 3143 auf 3325, somit sogar von 10,4 auf 10,7, welcher Durchschnitt ganz erheblich über dem gesamtschweizerischen Verhältnis liegt.

Bei dieser Entwicklung darf angenommen werden, dass die Wohnbevölkerung des Kantons Aargau Ende 1952 an die 310 000 Leute erreicht hat.

Die Bauernkriegskirche Wohlenschwil wird Bauernmuseum An historischer Stätte auf dem Dorfplatz in Wohlenschwil steht das Denkmal zur Erinnerung an unsere Vorfahren, Bauern aus dem Freiamt, der Grafschaft Lenzburg dem Berner-Aargau, vor allem aber aus den Kantonen Bern, Luzern, Solothurn und Baselland, die dort im Kampfe gefallen sind. «Für die im Kampfe für ihre Rechte gefallenen Bauern, der dankbare Kanton Aargau» steht auf dem Denkmal geschrieben, das im Jahre 1903 vom Aargauer Volk errichtet wurde.

Der kleinen mit Steuern reichgesegneten Landgemeinde Wohlenschwil war der bauliche Unterhalt ihrer nicht mehr kirchlichen Zwecken dienenden alten Kirche nicht möglich und das historische Bauwerk, das inzwischen in private Hände gelangt war, stand 1946 vor dem Abbruch. Mit dem Verschwinden der alten Kirche wäre das Dorfbild von Wohlenschwil zerstört und das Bauernkriegsdenkmal seiner historischen Umgebung beraubt worden. Durch die Gründung einer Vereinigung, welche sich zum Ziele gesetzt hat, dieses historische Baudenkmal der Nachwelt zu erhalten, konnte dies verhindert werden. Durch die Sammlung freiwilliger Beiträge, durch Beiträge des Staates und den Erträgen aus dem Talerverkauf wurden die Mittel zusammengebracht, um die alte Kirche zu erwerben, zu restaurieren und es sind in diesem Zusammenhang wertvolle archäologische Funde gemacht worden. Dieser Tage ist die Restaurierung der alten Kirche beendet worden und es erfolgte die Übergabe derselben als Bauernmuseum an einen Stiftungsrat.

Kurzmeldungen

Schweizerische Tuberkulosespende Nach Abzug der Kosten ergibt sich ein Reinertrag der Sammelaktion 1952/53 von 781 821, 37 Franken, Dieser wurde Mitte Mai 1953 nach einem vertragsmässig festgesetzten Schlüssel den grossen anti-tuberkulösen Organisationen des Landes ausbezahlt. Die von der Tuberkulosenhilfe bedachten Fürsorgewerke erhalten dadurch wieder die Möglichkeit, den Tuberkulösen und den in Nachbehandlung stehenden Patienten in vermehrter Masse eine wirksame Hilfe zu vermitteln.

Der Pflingstverkehr auf den schweizerischen Hauptstrassen Seit August 1952 stehen in der Schweiz einige nach elektromagnetischem Prinzip arbeitende automatische Verkehrszähler im Betrieb. Die Tag und Nacht ununterbrochen zählenden Anlagen notieren stündlich das Total der in beiden Richtungen durchfahrenden Motorwagen. Für den Verkehr der drei vom Wetter begünstigten Pflingstage konnten auf diese Weise folgende Werte festgehalten werden: Strecke Bern-Zürich Samstag, 23. Mai 6472, Pflingsten 24. Mai, 6112, Montag, 25. Mai 5850, Strecke Olten-Basel: Samstag, den 23. Mai 2211, Pflingsten, 24. Mai 3563 und Montag, 25. Mai 3288.

Ein guter Wurf der Swissair Die Swissair-Organen stellen heute fest, daß sie den einzig richtigen Weg beschritten mit dem Ausbau einer Langstreckenflotte. Das vergangene Jahr war besonders für den Langstreckenverkehr über den Nordatlantik erfolgreich. Mit den 6 DC-6B-Flugzeugen, die bis Ende 1953 zur Verfügung stehen sollen, wird die Swissair im Weltluftverkehr über eine recht beachtliche Position verfügen. Mit den drei DC-6B-Flugzeugen, die auf Ende 1953 eintreffen werden, kann der Ausbau der Langstreckenflotte vorläufig als beendet angesehen werden.

Eindeutige Ablehnung des Frauenstimmrechts in Genf In der Volksabstimmung vom Sonntag ist im Kanton Genf die Einführung des Frauenstimmrechts, die der Grosse Rat mehrheitlich zur Annahme empfohlen hatte, mit 13 419 Ja gegen 17 967 Nein, also mit einem negativen Mehr von 4548 Stimmen verworfen worden. Ablehnung erfolgte in sämtlichen Gemeinden des Kantons einschliesslich des Stadtgebietes. Die Stimmbeteiligung betrug 51 Prozent.

Zürich wächst weiter Im Mai wurden in der Stadt Zürich 503 Lebendgeborene gezählt und 294 Todesfälle registriert, sodass sich ein Geburtenüberschuss von 209 (i. V. 226) ergab. Ferner ergab die Wanderbewegung einen Bevölkerungszuwachs von 1041 Personen, womit sich die Wohnbevölkerung der grössten Schweizerstadt auf 406 077 erhöhte.

Schwere Unwetterschäden Die schweren Unwetter der letzten Woche haben in vielen Gebieten der Schweiz Schäden verursacht. Die langdauernden Regenfälle liessen besonders in den Voralpen die Bäche zu reissenden Flüssen anschwellen, die ganze Täler verwüsteten. Ganz besonders schwer sind die Schäden im Glarnerland und im Zürcher Oberland, wo

zeitweilig auch der Bahn- und Straßenverkehr lahmgelegt wurde. Im Napfgebiet waren die Schäden ebenfalls groß. Truppen mußten zur Hilfeleistung aufgeboden werden.

Die Gewitter dieser Woche verursachten in Luzern Störungen, besonders auch im Bahnhof.

Die Teuerung Der Index der Lebenshaltung ist im Laufe des Monats Mai von 168,8 auf 169,5 Punkte gestiegen. Teurer geworden sind Milch und Milchprodukte und teilweise die Mietpreise, billiger Fleisch, Fleischwaren, Holz und Kohle.

Sport

Fußball-Meisterschaft

Am 14. Juni wurde die Fußball-Meisterschaft der Nationalliga abgeschlossen. Schweizermeister wurde der FC Basel. In einem Entscheidungsspiel um den Abstieg siegte Grenchen gegen Lugano 3:0. Es steigen deshalb die beiden Clubs Locarno und Lugano aus der Nationalliga A ab. Aufstiegsberechtigt sind Luzern und Biel. Aus der Nationalliga B steigt Zug ab, zusammen mit Etoile La Chaux-de-Fonds, das in dieser Saison nicht mitspielte.

Schlussskizzen

National-Liga A:		National-Liga B:	
Sp.	P.	Sp.	P.
1. Basel	26 42	1. Luzern	24 35
2. Young Boys Bern	26 38	2. Biel	24 34
3. Grasshoppers Zürich	26 32	3. Malley	24 31
4. Servette Genf	26 32	4. Winterthur	24 31
5. Chiasso	26 26	5. St. Gallen	24 27
6. Bellinzona	26 25	6. Cantonal	24 25
7. Lausanne	26 24	7. Solothurn	24 23
8. Chaux-de-Fonds	26 23	8. Wil	24 21
9. Fribourg	26 23	9. Urania Genf	24 19
10. Zürich	26 22	10. Young Fellows	24 19
11. Bern	26 22	11. Schaffhausen	24 17
12. Lugano	26 20	12. Aarau	24 17
13. Grenchen	26 20	13. SC. Zug	24 13
14. Locarno	26 15		

Rad

Die Schlussskizzen der Tour de Suisse 1953

Gesamtklassierung nach 8 Etappen (1770 km): 1. Hugo Koblet (Sz) 50:22:11. 2. Fritz Schär (Sz) 50:40:51. 3. Barozzi (It) 50:45:31. 4. Clerici (It) 50:46:39. 5. Fornara (It) 50:51:22. 6. Defilippis (It) 50:51:41. 7. Zampini (It) 50:52:48. 8. Marcel Huber (Sz) 50:54:52. 9. Metzger (Sz) 50:57:52. 10. Cerami (It) 51:05:02. 11. Privat (Fr) 51:11:57. 12. Franchi (It) 51:12:43. 13. Chevalley (Sz) 51:15:31. 14. Rolf Graf (Sz) 51:17:19. 15. Padovan (It) 51:21:36. 16. Buratti (It) 51:23:37. 17. Pianezzi (Sz) 51:25:10. 18. Russenberger (Sz) 51:27:43. 19. Schneider (Oe) 51:28:47. – 54 Fahrer am Ziel.

Die Etappensieger: Brugg: Fritz Schär (S). – Rheinfelden: Omer Van der Voorden (Be). – Solothurn: Hugo Koblet (Sz) – Lausanne: Alfredo Pasotti (It) – Luzern: Martin Metzger (Sz) – Bellinzona: Hugo Koblet. – St. Moritz: Martin Metzger. – Zürich: Hugo Koblet.

Gesamtklassierung des Bergpreises: 1. Fritz Schär (Sz) 52 Punkte. 2. R. Graf (Sz) 28 P. 3. H. Koblet (Sz) 26 P. 4. M. Huber (Sz) 21 P. 5. G. Buratti (It) 20 P. 6. N. Defilippis (It) 18 P. 7. E. Kamber (Sz) 17 P. 8. P. Fornara (It) 16 P. 9. M. Metzger (Sz) und C. Clerici (It) je 15 P. 11. D. Barozzi (It) 13 P.

Unterhaltungsecke

Humor

Von berühmten Leuten

Piccard

Professor Piccard, der weltbekannte Stratosphärenforscher, ist, wie viele Gelehrte, überaus zerstreut. Kürzlich folgte er der Einladung eines Freundes, der ein Landhaus besitzt und fuhr einige Tage zu ihm. Professor Piccard kam mit einer schweren Erkältung an. Er hustete und niesste ununterbrochen. Auf Befragen erklärte er seinen Gastgebern, dass er sich diese Er-

kältung auf der Bahnfahrt geholt habe.

«Das Fenster des Abteils, in dem ich fuhr», erklärte der Professor, «war nämlich zerbrochen und der Wind pfiß mir direkt ins Gesicht!!!»

«Da hätten Sie aber doch den Platz mit einem Reisenden, der gegen Wind und Kälte nicht so empfindlich ist wie Sie, tauschen können», entgegnete sein Bekannter.

Das war einfach unmöglich», meinte der Professor. «Wie sollte ich den Platz tauschen, wo ich ganz allein im Abteil fuhr?»

Bernard

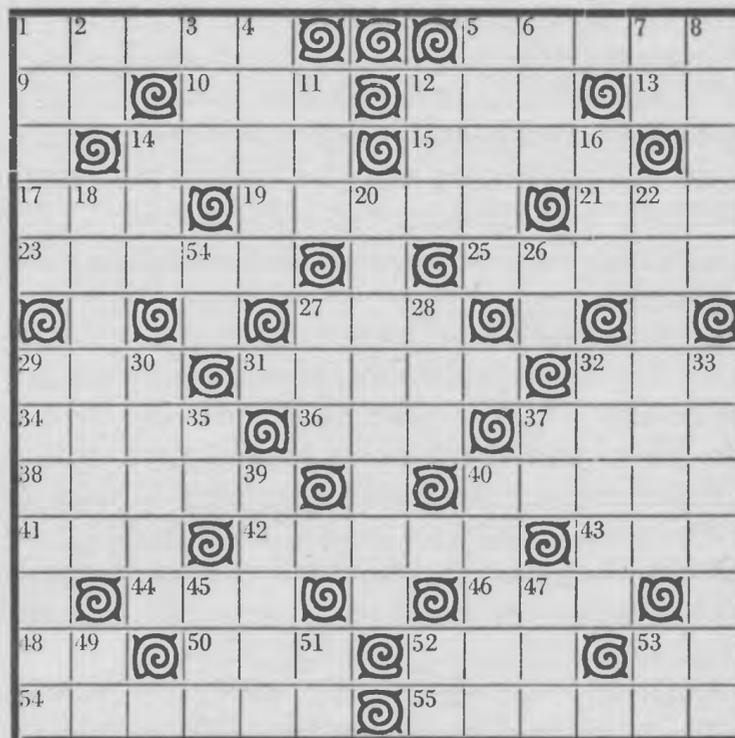
Tristan Bernard ist irgendwo zum Abendessen eingeladen. Als er gegen neun Uhr noch immer nicht eingetroffen war, wurde die Dame des Hauses ungeduldig und rief kurzerhand bei ihm an. Er war selbst am Apparat.

«Wie, Sie sind noch zu Hause?» sprach die Gastgeberin eben so erstaunt wie vorwurfsvoll, «Haben Sie mich vergessen? Oder sind Sie etwa krank?»

«Aber nein, meine Teuerste, keines von beiden!» erwiderte Tristan Bernard trocken. «Ich habe nur keinen Hunger.»

Kreuzworträtsel

Die Lösung nachstehender Aufgabe darf nicht in der Hauszeitung vorgenommen werden. Es ist dazu Papier oder die Schiefertafel zu verwenden.



Waagrecht: 1. siehe Anmerkung, 5. siehe Anmerkung, 9. Tonsilbe, 10. Stadt im französischen Alpengebiet, 12. Vorwort, 13. französisches Zahlwort, 14. siehe Anmerkung, 15. siehe Anmerkung, 17. Gestalt aus der norwegischen Peer-Gynt-Sage, 19. Nebenfluß der Oise und französisches Departement, 21. Desinfektionsmittel (j=i), 23. große Siedlung, 25. deutscher Dichter († 1910), 27. schlangenähnlicher Fisch, 29. Vorname eines bekannten Davoser Eishockeyspielers, 31. großes Heer, 32. alte Form für: wessen, 34. kinderfressender Riese im Märchen, 36. Badekurort in Belgien, 37. Nebenfluß der Donau in Bayern, 38. Paral.... mus=Übereinstimmung, 40. Wie....rde=eine Schar von kleinen Raubtieren, 41. Insel im Roten Meer, 42. siehe Anmerkung, 43. drei Buchstaben von 5 waagrecht, 44. Gürtel um den japanischen Kimono, 46. Fluß in Togo, 48. die Zahl 499 mit römischen Lettern, 50. Fluß und Münze in Portugal, 52. Westeuropäer, 53. chemisches Zeichen für Neon, 54. siehe Anmerkung, 55. siehe Anmerkung.

Senkrecht: 1. biblischer Prophet (Werk von Mendelssohn), 2. chemisches Zeichen für Tantal, 3. ich (lateinisch), 4. Hauptstadt von Marokko, 5. Faulendes, 6. italienisches Gold, 7. vertrauliche Anrede (französisch), positive Elektrode, 11. griechischer Buchstabe, 12. häufige holländische Vorsilbe in Geschlechtsnamen, 14. Fluß in Norwegen, 16. weiblicher Rufname, 18. siehe Anmerkung, 20. siehe Anmerkung, 22. siehe Anmerkung, 24. vertrauliche Anrede, 26. Zufluß zum Greifensee, 27. Kunst (lateinisch), 28. weibliche Gestalt aus dem Alten Testament, 29. die Kunst der Diskussion, 30. siehe Anmerkung, 32. siehe Anmerkung, 33. amerikanische Filmschauspielerin mit dem Vornamen Norma, 35. japanisches Längenmaß, 37. französischer Artikel, 39. Zeitvertreib, anspruchslose Unterhaltung, 40. Geschichte, Erzählung (englisch, y=i), 45. Bergdorf bei Lugano, 47. zehn (englisch), 49. Tonsilbe, 51. Zeichen für Atmosphäre, 52. Vorwort mit Artikel, 53. Autozeichen eines welschen Jurakantons.

Anmerkung: Die besonders gefragten waagrechten Reihen nennen zwei amtierende und fünf Bundesräte aus der Zwischenkriegszeit. Die speziellen senkrechten Reihen ergeben die Namen vom jetzigen Bundespräsidenten, drei Bundesräte aus der Zwischenkriegszeit und einem aargauischen Bundesrat im letzten Jahrhundert.

Auflösung des Kreuzworträtsels in der letzten Nummer

Waagrecht: 1. Reh, 3. Mame, 7. eu, 8. Suren, 9. Iltis, 11. zeigen, 13. Renten, 16. Ratten, 19. le, 20. Pose, 21. Leu, 22. ETH, 23. Korn.

Senkrecht: 1. Reiz, 2. Euler, 3. Musette, 4. Ar. 5. Met, 6. Anis, 8. Signale, 10. Tier, 12. net, 14. Neger, 15. Pope, 17. neun, 18. rot, 21. lo.

Weltchronik

Die Bermuda-Konferenz verschoben

Vor zwei Monaten beschlossen die Westmächte, zur Besprechung der Weltlage und besonders zur Erörterung der Stellungnahme gegenüber der neuen russischen Politik eine Konferenz abzuhalten, an der der amerikanische Präsident, der britische Premier und der französische Ministerpräsident teilnehmen sollten. Nachdem die Konferenz zuerst vom Juni auf den Juli hatte verschoben werden müssen, weil in Frankreich die Regierungskrise nicht gelöst werden konnte, so muss sie jetzt auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden, weil der britische Premier Churchill auf ärztlichen Rat eine Ruhepause einschalten muss, die ihn hindert, die Regierungsgeschäfte selbst zu tätigen.

Diese Verschiebung der Konferenz von Bermuda könnte schwerwiegende Folgen haben, weshalb besonders in Amerika eine allgemeine Bestürzung über die Erkrankung Churchills entstanden ist. Das Hauptanliegen dieser Konferenz sollte bekanntlich sein, die Mittel und Wege zu studieren, die eine wirksame Abwehr der neuen russischen Friedenstrategie erlauben würden. Es ist offensichtlich, daß sich sowohl in Europa als auch in andern Weltteilen ein Teil der Bevölkerung auf die neuen russischen Versprechungen stützt und verlangt, daß die Rüstungsanstrengungen vermindert und damit die Steuerlasten gesenkt werden.

Da aber bisher keine sicheren Anzeichen für eine wirkliche Umstellung der russischen Politik in den wesentlichen Punkten vorhanden sind, wäre es sehr gefährlich, die Hände in den Schoß zu legen und den Russen die Initiative zu überlassen. Die Verschiebung der Bermudakonferenz wird aber die Westmächte daran hindern, eine einheitliche Haltung gegenüber Russland einzunehmen. Die Sowjets werden diesen Umstand sicher auszunützen versuchen und ihre Friedenspropaganda weiter verstärken.

Sehr beunruhigt ist man in der westlichen Welt auch deshalb, weil man plötzlich feststellte, was Churchill heute bedeutet, und wie schwer es sein würde, ihn ersetzen zu müssen. Großbritannien ist in einer ganz besonders schwierigen Lage, weil nicht nur der Premier, sondern auch sein Aussenminister, Sir Antony Eden einer schweren Operation wegen gegenwärtig nicht im Amte steht. Ein wirklich vollwertiger Ersatz für diese beiden Männer ist in den Reihen der Konservativen Großbritanniens nicht zu finden.

Wie soeben verlautet, beabsichtigen die USA, Großbritannien und Frankreich eine Interimskonferenz der Aussenminister in Washington durchzuführen. Als Datum wird der 16. oder 17. Juli genannt. Als Vertreter Großbritanniens wird der soeben ernannte stellvertretende Aussenminister Lord Salisbury nach Amerika reisen.

Die Lage in Ostdeutschland

Durch die Deutsche Demokratische Republik ging vor zwei Wochen ein Wetterleuchten. Die Regierung hatte eine generelle Erhöhung der Arbeitsnormen beschlossen, worauf besonders in Ostberlin eine Streikaktion unter den Bauarbeitern ausbrach, der sich rasch auch andere Betriebe anschlossen. Eine Art Generalstreik wurde ausgerufen und die Verkehrsbetriebe lahmgelegt. Trotzdem die Regierung sofort versprach, die unbeliebten Massnahmen rückgängig zu machen, nahmen die Unruhen immer größeren Umfang an, vielleicht auch deshalb, weil die Volkspolizei, auf die sich die Regierung stützte, nicht ernsthaft einzugreifen wagte.

An verschiedenen Stellen Ostberlins kam es zu Gewaltakten. Parteilokale und Staatsläden wurden in Brand gesteckt. Daraufhin wurden russische Besatzungstruppen in voller Ausrüstung eingesetzt, um die streikenden Arbeiter auseinanderzutreiben. Russische Tanks erschienen in den Strassen und man hörte immer wieder Maschinengewehrsalven. Damit wurde die äussere Ruhe wiederhergestellt.

In der Ostzone soll es auch an andern großen Orten so in Magdeburg und Leipzig zu schweren Unruhen gekommen sein.

Überall soll russisches Militär eingesetzt worden sein.

Nach der Niederringung des Aufstandes haben die Kommunisten mit der Suche nach den Verantwortlichen begonnen. Nachdem anfänglich aus Propagandagründen durch das Radio und die Zeitungen der Welt mitgeteilt worden war, es handle sich um Anstiftungen von aussen, so suchen die Behörden jetzt die Rädelsführer in den eigenen Reihen. Natürlich ist über die Zahl der Verhaftungen nichts Sicheres zu erfahren, Beobachter glauben aber, daß deren Zahl mehr als 40 000 betrage.

Viele Parteimitglieder der Sozialistischen Einheitspartei sollen nach den Unruhen die Partei verlassen haben. An verschiedenen Orten hätten sich ganze Zellen von der Partei abgewandt.

Es soll auch nicht gelungen sein, die Ruhe in der ganzen Ostzone wiederherzustellen. So sollen in Eisenach die Arbeiter der dortigen Automobilfabriken weiterhin streiken. Auch in den Uraniumgruben setzen die Arbeiter trotz Einsatzes von russischen Tanks ihren Streik fort. Andere grosse Werke sollen noch teilweise stillgelegt sein.

Die ostdeutsche Regierung reagierte auf diese Unruhen in eigentümlicher Weise. Grotewohl erklärte nämlich, die Regierung sei an diesen Unruhen selber schuld, weil einzelne Regierungsdepartemente sich nicht genügend für das Wohl der Arbeiter eingesetzt hätten.

Da in den Demonstrationen immer wieder der Ruf laut wurde die Russen sollen sich endlich zu einer Vereinigung Deutschlands herbeilassen, haben nun die drei westlichen Hochkommissare die Sowjetunion aufgefordert, sich mit freien Wahlen in ganz Deutschland einverstanden zu erklären und mit einem demokratischen, vereinigten Deutschland einen Friedensvertrag abzuschliessen.

Republik Aegypten

Am 18. Juni wurde in Aegypten die Republik ausgerufen und gleichzeitig das Königshaus seiner sämtlichen Rechte entkleidet. Zum Präsidenten der Republik wurde der Ministerpräsident, General Naguib, ernannt, der aber die Ministerpräsidentenschaft vorläufig beibehält.

Nachdem am 23. Juli 1952 König Faruk mit Schimpf und Schande aus dem Lande gejagt worden war, dauerte es nicht einmal ein Jahr, bis eine der ältesten Dynastien der Welt, die seit etwa 5000 Jahren geschichtlich nachgewiesen werden kann, ausgelöscht wurde.

Erstaunlich ist dabei, daß nicht die geringsten Unruhen entstanden und kein Tropfen Blut floß. Das Regime König Faruks war in der Zeit seit seinem Fall dermassen verhaßt gemacht worden, weil das Volk Einblick in die korrupte und degenerierte Gesellschaft nehmen konnte, die es in Armut und Elend ließ während Einzelne märchenhafte Vermögen ansammelten, daß niemand mehr diesem Regime nachzutruern gewillt war.

Gleichzeitig mit der Ausrufung der Republik wurde auch die Regierung umgewandelt. Als Stellvertreter des Ministerpräsidenten tritt nun Oberst Gamal Abdul Nasser auf, der als der neue starke Mann Ägyptens bezeichnet wird.

Letzte Meldungen

Frankreich hat endlich wieder eine Regierung, die vom Unabhängigen Joseph Laniel gebildet worden ist.

Korea macht weiterhin von sich reden. Die Südkoreaner haben, ohne die Amerikaner zu fragen, eine große Zahl von Kriegsgefangenen freigelassen. Das ergab Komplikationen, die den Abschluß des Waffenstillstandes gefährden. Zwischen Präsident Rhee und dem von Präsident Eisenhower besonders nach Korea gesandten Walter Robertson finden Verhandlungen über die Beilegung der Differenzen statt.

Tunis Der tunesische Thronfolger Prinz Azzedine Bey wurde ermordet.

Italien Der Präsident der Republik hat den bisherigen Ministerpräsidenten de Gasperi mit der Bildung der Regierung betraut.